

Hilfe für Menschen in Krisen

Stiftung hat in den vergangenen zehn Jahren Projekte der diakonischen Einrichtungen mit 85 000 Euro unterstützt

as Lüneburg. Das Stövchen sei ihr im Rahmen der ambulanten Betreuung empfohlen worden. Aber sie sei zuerst skeptisch gewesen, im Bekanntenkreis habe sie viele Vorurteile gehört, berichtet Uta Wilhelm. „Doch dann habe ich das Frauenfrühstück besucht, eines der vielen Angebote des Stövchens. Ich wurde sehr offen und freundlich aufgenommen.“ Mittlerweile ist die 46-Jährige, die seit 20 Jahren psychisch erkrankt ist, fast jeden Tag in der Einrichtung, arbeitet auch ehrenamtlich mit. „Für mich ist das ein Lebensmittelpunkt geworden“, sagt sie und Christa Schmidtke (48) sowie Christian Preuß (40) stimmen ihr zu.

Das Stövchen ist wie die Ehe- und Lebensberatung, die Drogenberatung, die Schuldnerberatung und Ma Donna in der Trägerschaft des Diakonieverbandes. Alle fünf Einrichtungen werden verlässlich unterstützt von der Stiftung „Diakonie – ich mache mit“, die am Donnerstag, 7. März, ihr zehnjähriges Bestehen feiert.

Für Menschen in verschiedenen Nöten da zu sein, sie in Krisen zu unterstützen und die Teilhabe in der Gesellschaft zu ermöglichen, das sind Aufgaben der Diakonie. Doch die Kirche kann in Zeiten knapper Kassen nicht alle finanzielle Unterstützung gewähren. „Bis vor zehn Jahren gab es das Spendenkonto ‚Diakonie – ich mache mit‘, doch Gelder flossen unregelmäßig“, erinnert Eckhard Fedrowitz. Der ehemalige Pastor war federführend an der Gründung der Stiftung beteiligt und ist Vorsitzender des Vorstandes. „Einen ersten Schub bekamen wir durch eine Erbschaft. Daran



Christian Preuß, Christel Schmidtke und Uta Wilhelm (h.v.l.) fühlen sich im Stövchen wohl. Auch Wilhelms Tochter Jana kommt gerne vorbei. Unterstützt wird die Einrichtung von der Stiftung „Diakonie – ich mache mit“, deren Vorstandsvorsitzender Eckhard Fedrowitz (M.) ist. F.: t&w

war jedoch gebunden, dass auch andere mitmachen müssten.“ Mit 50 000 Euro war bald der Grundstock gelegt. Inzwischen haben 300 Menschen zugestiftet, das Stiftungskapital ist auf beachtliche 500 000 Euro angewachsen. Manche gaben Beiträge von mehreren Tausend Euro, andere überweisen 10 bis

20 Euro per Dauerauftrag, wieder andere bitten bei Jubiläen, Geburtstagsfeiern oder anlässlich einer Trauerfeier um Geld für die Stiftung. „Stifter, die mehr als 500 Euro der Stiftung zuführen, sind stimmberechtigt bei der alljährlichen Versammlung, bei der über Projekte und Zuwendungen informiert wird“,

erläutert Eckhard Fedrowitz.

Seit Bestehen der Stiftung wurden für Projekte der diakonischen Einrichtungen im Kirchenkreis Lüneburg/Blekedee rund 85 000 Euro ausgeschüttet. „Stiften macht Freude und die Arbeit in der Stiftung auch, weil viele mitmachen. Und weil wir dem Ziel langsam näher kom-

men, die Diakonie in unserer Region stark zu erhalten“, sagt Fedrowitz. Freude mache auch die Zusammenarbeit mit dem Diakonieverband, seinen Einrichtungen und seinen Mitarbeitern. „Deren starkes Engagement motiviert auch die Stiftung.“ Eine von ihnen ist Marlene Stierl, Leiterin des

Stövchens. Sie ist sich mit Fedrowitz einig: Diakonie ist das Herz der Kirche. Sie muss Menschen, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden, unterstützen. Wie zum Beispiel das Stövchen, das Anlaufstelle für Menschen mit psychischen Erkrankungen ist. Rund 60 Betroffene kommen täglich, um die Angebote der Einrichtung zu nutzen.

„Mit seiner Krankheit draußen angenommen zu werden, ist schon schwierig“, hat Christel Schmidtke erfahren. „Hier kann ich sein wie ich will, kann Angebote nutzen oder mich auch zurückziehen.“ In Krisen sei die Einrichtung doppelt wichtig. „Durch Frau Stierl habe ich gelernt, zu meiner Erkrankung zu stehen und wieder Selbstwertgefühl zu entwickeln.“ Auch das füreinander da sein, sei unter den Betroffenen groß. Uta Wilhelm: „Als ich vorübergehend wohnungslos war, hat mich Christel aufgenommen.“ Im Gegenzug half sie Schmidtke bei der Wohnungsrenovierung. Gut aufgenommen fühlte sich auch Christian Preuß von Anfang an im Stövchen. Geholfen habe ihm zudem Marlene Stierl bei der Arbeitssuche. „Seit 2009 arbeite ich in einem Supermarkt“, berichtet er.

Eckhard Fedrowitz hat einen Traum: „Ich hoffe, dass die Stiftung in den nächsten Jahren auf das Vierfache wächst.“ Wichtig bleibe, für das stetige Wachstum zu werben – „zum Wohl der Menschen, die dringend auf die Dienste der diakonischen Einrichtungen angewiesen sind“.

Weitere Informationen unter www.diakonie-ichmachemit.de im Internet.